

Es gibt noch Karten!

Bk. Berlin, 14. Juli.

Wie wir erfahren, sind immerhin noch einige Karten für die Olympischen Spiele erhältlich, und zwar bei der amtlichen Vorverkaufsstelle der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin W 8, Mauerstraße 26/27, doch können weder fernmündliche, noch briefliche Bestellungen ausgeführt werden. Es sind aber noch ein Schalterverkauf täglich von 9 bis 18 Uhr statt. Im großen Schalterraum der Bank steht für jede Sportart ein Beamter für Auskunft und Verkauf zur Verfügung. Besonders gefragt sind die Karten zu den Festaufstellungen in der Dietrich-Gard-Freilichtbühne, zur Wiederholung des Großen Festspiels am 3. August abends und zu den übrigen Abendveranstaltungen im Olympia-Stadion. Es stehen weiterhin noch Karten für die Handballspiele im Stadion, für die Dressurprüfung und den Geländerritt, für Rudern, Bozen, Ringen und Gewichtheben, Hockey, Polo, Segeln, Kanusport, Radrennen, Fünfkampf und Basketball zum Verkauf.

Heute Bekanntagabe der deutschen Mannschaften

Heute nachmittag hält der deutsche Olympische Ausschuss in Berlin eine Tagung ab, in der der Reichssportführer über die Gesamtlage und die Vorbereitung der deutschen Mannschaften berichtet und ihre Kennung zu den Olympischen Spielen bekanntgeben wird.

Der deutsche Kolonialanspruch

London, 14. Juli.

Der südafrikanische Verteidigungsminister Pirow, der gerade aus London nach Südafrika zurückgekehrt ist, gab am Montag in Pretoria folgende Erklärung an die Presse ab: „Sehr einflussreiche Kreise in England sind sich darüber einig, daß es keine ständige Grundlage für eine friedliche Vereinbarung mit dem Deutschen Reich geben kann, solange nicht die Deutschen eine angemessene Entschädigung für ihre Kolonien erhalten — womit eine gebietsmäßige Entschädigung gemeint ist, und zwar nicht irgendwo auf der Erdoberfläche, sondern in Afrika. Ich habe starke Unterstützung für die Ansicht gefunden, daß Deutschlands Mitarbeit in Afrika für die Aufrechterhaltung der Zivilisation in diesem Erdteil lebenswichtig ist.“

Erfolge des Verständigungswillens

Danzig, 14. Juli

Seit dem Frühjahr 1936 wurden von der Danziger und der polnischen Regierung Verhandlungen über die Beziehungen der polnischen Eisenbahnverwaltung zu ihren Lohnbediensteten in Danziger Gebiet geführt. Rumme ist ein Abkommen zustande gekommen, durch das auch alle Prozesse ihre erledigung finden, die in den letzten Monaten beim Arbeitsgericht in Danzig anhängig gemacht wurden.

Starbemberg wieder in Wien

Wien, 14. Juli.

Der Bundesführer des Heimatschutzes, Josef Starbemberg, ist Dienstag früh mit dem sehr planmäßigen Zug aus Italien nach Wien zurückgekehrt.

Sichemische „Wertwürdigkeiten“

ha. Prag, 14. Juli.

In ihrem Verfolgungswahn gegen die Sudetendeutsche Partei leisten sich die tschechoslowakischen Behörden allerlei „Wertwürdigkeiten“. In Trautenau wurde kürzlich eine Ausstellung der Sudetendeutschen Partei eröffnet. Die vorausgehende Zensur der Bezirksbehörde beschlagnahmte eine Reihe von Tafeln und Statistiken, die in anderen Städten anstandslos gezeigt werden konnten, so die bildlichen Darstellungen des propagandistischen Dienstes und die Statistiken, die zeigten, daß gerade im sudetendeutschen Gebiet die Arbeitslosigkeit und die Selbstmordtendenzen am höchsten sind. In Ries erhob sich bei einem Gebietstreffen der Sudetendeutschen Partei der Regierungsvertreter mitten in der Rede des Abgeordneten Frank und verlangte Schluß der Versammlung. Als die 12.000 Teilnehmer härmlich Fortsetzung der Versammlung forderten, ließ er sich bewegen, die Kundgebung um 5 Minuten zu verlängern. Während einer kurzen Anwesenheit von Benkeits erschien er dann mit einem großen Genbatmericausgebot auf dem Platz und nur der Disziplin der Teilnehmer ist es zu danken, daß es zu keiner Zwischenfälle kam.

Wieder ein Spionagefall in USA

Washington, 14. Juli.

Nachdem erst vor kurzem ein amerikanischer Matrose wegen Verkauf von Marinegeheimnissen an Japaner zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, wurde am Dienstag kurz nach Mitternacht ein vor neun Jahren wegen ungehörigen Betragens aus der amerikanischen Marine entlassener Kapitänleutnant John Farnworth unter der Beschuldigung der Spionage für Japan verurteilt.

Flaggentrag am Nationalfeiertag

Paris, 14. Juli.

Der 14. Juli, der Nationalfeiertag des französischen Volkes, der der Erinnerung des früheren Staatsgefängnisses „Bastille“ am 14. Juli 1789 geweiht ist, stand diesmal im Zeichen eines regelrechten Flaggenkrieges. Zum erstenmal waren auch Fenster und Balkone besetzt; die Nationalgefahnen flatterten die Trikolore, die Anhänger der Volksfront je nach ihrer Einstellung neben der Trikolore rote Fahnen mit den drei Pfeilen oder mit Sichel und Hammer, aber auch Trikoloren, die in der Mitte die marxistischen Embleme trugen.

Den Mittelpunkt der Feiern bildete die traditionelle Truppenparade, die man diesmal, weil man die Champs Elysées den Rechtsgruppen als „Jagdgründe“ überlassen hatte, vor dem Grand Palais abhielt — diesmal auch deshalb, weil die Rückkehr des Präsidenten der Republik in seinen Palast auf diese Weise durch die abmarschierenden Truppen auch im Falle von Zusammenstößen gesichert war. Am Vormarsch vor dem Präsidenten, den Regierungsmitgliedern und dem diplomatischen Korps nach den an diesem Tage üblichen Ordenverleihungen nahmen die Abteilungen der verschiedenen Kriegsschulen, Republikanische Garde, Trainregimenter, Abteilungen der Marine, Fliegertruppen und Stellungstruppen aus Belfort, die besonders lebhaft begrüßt wurden, teil. Den Abschluß bildeten die motorisierten Einheiten und Kampfgruppen. Während des Vormarsches überflogen mehr als 200 Flugzeuge in Kampfformation Paris.

Am Nachmittag begaben sich die Anhänger des Nationalen Frontkämpferverbandes zum Triumphbogen; jeder legte eine Blume auf das Grab des Unbekannten Soldaten. Durch diese „fromme Geste“ sollte die Liebe zu Frankreich bewiesen werden.

Tagesschnitt durchs Reich

Dankdringung des Führers

Auf das Begrüßungstelegramm der Reichstagung des NS-Lehrerbundes in Bayreuth hat der Führer geantwortet: „Für die mir telegraphisch übermittelten Grüße der Reichstagung in Bayreuth verammelten deutschen Lehrer und Lehrerinnen danke ich Ihnen herzlich. Ich erwidere sie in dankbarer Anerkennung der von den deutschen Erziehern und Erzieherinnen bisher geleisteten Arbeit mit den besten Wünschen für weiteren erfolgreichen Dienst an der deutschen Jugend.“

Ganz Ostpreußen hilft bei der Ernte

Ostpreußens Gauleiter Reich Koch hat die Parteigenossenschaft und die Bevölkerung aufgerufen, sich an den kommenden fünf Sonntagen für die Erntebewegung zur Verfügung zu stellen. Die Bauern zahlen dafür jeden Tag je Mann einen Ehrensold an den Kampfbund der Partei. Da Ostpreußen seit von der Arbeitslosigkeit befreit ist, wird die Bevölkerung in nationalsozialistischer Gemeinschaftsarbeit vom Oberpräsidenten und Gauleiter bis zum Kassenboten die Ernteschlacht schlagen.

Kampf den Geschlechtskrankheiten

Ein Runderlah des Reichsversicherungsamtes ordnet die Bildung von Arbeitsgemeinschaften aller Sozialversicherungsmitglieder eines Bezirks zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten an. Diese Arbeitsgemeinschaften sollen möglichst bis zum 1. August gebildet sein.

Dr. Goebbels

eröffnet die Ausstellung „Deutschland“

Die Eröffnung der Ausstellung „Deutschland“ in Berlin am kommenden Samstag, den 18. Juli, um 11 Uhr, wird von Dr. Goebbels vorgenommen werden. Nach dem Rundgang der Ehrengäste werden kämpferische und artistische Darbietungen im Terrassengarten die Feier abschließen.

Reichstagung der NSDAP

In Bad Hersfeld begann am 14. Juli die Reichstagung der Reichsleitungsorganisation Textil, die mit einer Textileitungsschau verbunden ist. Der Leiter des Organisationsamtes der NSDAP, Klaus Selzner, sprach über Wesen und Wirken der Reichsbetriebsgemeinschaft; nach dem Beir der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Röhlert, sprach am Nachmittag Reichsleiter Dr. Robert Ley über Wesen und Wirken der Deutschen Arbeitsfront.

Die Welt in wenigen Zeilen

Gehirnschlag — 4 Verletzte

Auf der Steinkohlengrube Raybach ging infolge eines Gebirgschlags eine Strecke in einem Flöz teilweise zu Bruch. Drei Bergleute wurden schwer und drei leicht verletzt.

Partisanen bereitet Bayern vor

Wilhelm Furtwängler ist seit mehreren Wochen mit der nationalsozialistischen Vorbereitung der Bayerischen Festspiele beschäftigt. Nach den Festspielen wird er einen längeren Urlaub antreten, der ihn über den Winter von jeglicher Betätigung als Dirigent in Deutschland und im Ausland freistellt.

In den frühen Nachmittagsstunden bewegten sich zwei Umzüge der Volksfront nach dem Bastille-Platz und dem Platz der Nation, wo sie aneinander vorbeiziehen sollten, um eine zu große Ansammlung in ein und derselben Richtung zu vermeiden. In den Umzügen wurden Plakatoseln mitgeführt, die u. a. Aufschriften trugen wie: „Freiheit oder Tod“, „Die geopferte Generation fordert ihre Rechte, Frieden und Freiheit“, „Man glaubt fürs Vaterland zu sterben und stirbt in Wirklichkeit für die Industriellen“. Gesungen wurde nicht nur die Marseillaise, sondern auch die Internationale und die aus der Jakobinerzeit kommende Camangole. Reserveoffiziere in Uniform erwiderten den Volksfrontumzug mit erhobener Faust.

Auf dem Bastilleplatz war eine Tribüne für die Mitglieder der Regierung aufgebaut. Charakteristisch ist, daß unter den großen Bildern, mit denen sie geschmückt war, Marat und Robespierre figurierten. Weiter sah man Viktor Hugo, Garbasse, Rouget de Lisle, Voltaire, Diderot und Rousseau. Während des Vormarsches der Massen hielten die Führer der Volksfront Ansprachen, die auf den Kundfunk übertragen wurden. Ministerpräsident Blum erinnerte an den Schwur, den die Volksfrontbewegung vor einem Jahr abgelegt und ihn binnen Jahresfrist gehalten und eingelöst habe. Das Volk muß sich klar der Gefahr bewußt sein, die Ungeduld und Ueberstürzung mit sich bringen. Die Formen, die den Arbeiterforderungen gegeben worden sind, enthalten ernste Gefahren, und die Pflicht der Regierung ist, auf sie hinzuweisen, andernfalls würde man die Arbeit der Regierung unmöglich machen und der besetzten Reaktion, die auf die Gelegenheit zur Rache wartet, den Weg ebnen.

300 000 Blitze in jeder Sekunde

Das meteorologische Amt des amerikanischen Luftfahrtministeriums veröffentlicht ein Werk über die „Verteilung der Gewitter auf dem Erdball“. Die in diesem Werk verwerteten Beobachtungen sind auf mehr als 3000 Stationen gemacht worden. Im ganzen läßt die Erde jährlich etwa 16 Millionen Gewitter über sich ergehen oder etwa 44 000 an jedem einzelnen Tage. In jedem Augenblick toben sich rund 1800 Gewitter aus. In jeder Sekunde zuden 300 000 Blitze zur Erde nieder. Die gewitterreichste Region der Erde ist Java. In den arktischen und antarktischen Regionen sind Donner und Blitz nur selten oder fast nie zu hören.

Millionen Choleraerkrankungen sind freilich

Ein betrunkener englischer Matrose drang in das bakteriologische Laboratorium der Hafenverwaltung von Alexandria ein und zerbrach alles, was ihm in die Hände fiel. Dabei zerbrach der Behälter auch einige Glasbehälter, die Kulturen von Cholera-Bakterien enthielten. Die englische Admiralität und das ägyptische Gesundheitsministerium haben die sofortige Einleitung entsprechender Maßnahmen angeordnet, um die Ausbreitung und Verhinderung der gefährlichen Bakterien zu verhindern. Der Täter wurde der englischen Polizei übergeben.

Heute laßt er bestimmt nicht mehr!

Interessante Aussagen wußte im Berliner Bauungsprojekte der Geheimbau- und Reichsbahndirektor Schaper zu machen, der die Aufbaumassnahmen nach dem Einsturz geleitet hatte. Als er dem Führer nach dessen Eintreffen auf der Unglücksstelle Bericht erstatten mußte, hat er sich dahin geäußert, daß offenbar zu tief eine usgeschachtet worden sei. Die Bergungsarbeiten lieferten den Beweis, daß mehrere der Katastrophopfer auf der endgültigen Tunnelsohle lagen, während nach den gegebenen Anordnungen über der endgültigen Tunnelsohle noch ein Bankett von 1 1/2 bis 2 Meter Höhe stehen bleiben sollten, damit die Kammerdächer gesichert wären. Der Zeuge gab weiter eine Aufzählung der Angeklagten Hoffmann wieder, wonach diesen beim Hineingehen in die Baugrube ein „Grausen über das labile Aufstellungssystem“ erfaßt habe. Der Zeuge erklärte Hoffmann darauf, daß es bei einer solchen Sohlage seine Pflicht sei, den zuständigen Abteilungsleiter Direktor Grabstki davon in Kenntnis zu setzen; Hoffmann habe darauf erwidert: „Grabstki hätte mich ausgelacht!“

Blutige Streikämpfe in Kairo

Kairo, 14. Juli.

Wegen rückständiger Lohnforderungen besetzten 300 Arbeiter die Zuckerfabrik Sawan bei Kairo. Tausend Polizisten, die nach vergeblichen Einigungsversuchen entsandt wurden, wurden mit Judenruten bis zu 10 Kilo Gewicht beworfen, so daß die Polizei schließlich scharf schießen mußte. Mehrere Tote und Schwerverletzte auf beiden Seiten waren das Opfer des Geschehens. Während sich die Polizei über Nacht zurückzog, zertrümmerten die Arbeiter die Fabrikseinrichtung und räumten am Morgen die Anlagen.

Kurzberichte vom Tage

Ein britisch-italienisches Flugzeug-Attentat wird heute eröffnet, das die Jagdungen aus den ab heute neu aufgenommenen britisch-italienischen Warenverkehr regelt.

„Los von Frankreich!“ und „Los von Sowjetrußland!“ war der Inhalt der Reden bei den großen stämmischen Nationalfeiern am Anlaß des Jahrestages der Goldenen Sporenschlacht (11. Juli 1902) bei Kortrijk, in der die Flamen das französische Heer vernichtend schlugen.

Zweifel an der sowjetrussischen These von der Unteilbarkeit des Friedens bei der schwedische Außenminister Weisman bei allen nordischen Staaten auf einer Kundgebung des Bauernbundes in Östersund festgelegt, in der er die schwedischen Aufrüstungsmassnahmen begründete.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza ist über Wien, wo er sich kurz aufhielt, aber keinerlei Fühlung mit österreichischen amtlichen Stellen genommen haben soll, nach der Schweiz gereist.

Die Sonderstellung der chinesischen Südwestprovinzen ist durch einen Beschluß des Vollzugsausschusses der Kuomintang aufgehoben worden.

Arbeiter für 2 M. täglich am Rhein

Eine neue soziale Großtat der DAF.

rk. Köln, 14. Juli.

Bei seinem Aufenthalt in Köln am Rhein teilte der Reichsleiter der DAF, Dr. Robert Ley, einen neuen gewaltigen Plan der Deutschen Arbeitsfront mit: In Königswinter am Rhein wird ein Landerholungsheim für deutsche Arbeiter geschaffen. Die ausgedehnten baulichen Anlagen werden sich in einer Front von 200 Metern an einem der landschaftlich schönsten Punkte des ganzen Rheinstromes erheben. Die Geländekäufe sind bereits abgeschlossen. Auch der jetzige große Kurpark der Stadt mit seiner fohlenfauren Quelle ist in den Plan einbezogen. Neben einem eigenen Theater und Kino werden Kapellen und Badeanlagen, sowie eine eigene Rheinstadt der körperlichen und geistigen Ausspannung dienen. Die mehr als 5000 Gasmäxer werden so wie die Zimmer des See-Erholungsheimes auf Rügen eingerichtet sein. Die Aufenthaltsdauer ist auf zehn Tage berechnet, der Gesamtpreis je Kopf und Tag auf zwei Mark.

Sterilische Sexualerzesse

Zwei neue Urteile im Sittlichkeits-Prozess gegen die Franziskanerbrüder

Koblenz, 14. Juli.

Am Dienstag wurde der 29. und 30. Fall im Franziskaner-Prozess verhandelt. Der 1910 in Kalkop geborene Ordensbruder Romanus hatte mit sieben Ordensbrüdern in Waldbreitbach Unzucht getrieben. Außerdem wird ihm zur Last gelegt, sich an ihm anvertrauten Jünglingen vergangen zu haben. Die Vernehmung des Angeklagten entwickelte wiederum ein Bild sittlicher Verkommenheit. Der Angeklagte stellte im Kloster den Brüdern nach, wo sich dazu auch nur die Gelegenheit bot. Ein Jüngling erzählt u. a. auch, daß er und seine Kameraden in ihrer Werkstatt ein Bild des Führers und Ordensbrüders angebracht hätten. Das Bild sei am nächsten Morgen total zerstört gewesen. Als ein Jüngling äußerte, das könne nur ein Bruder getan haben, wurde er Krakerleht. Ein anderer Jüngling erklärte, er habe dem Oberen Placidus Mitteilung von den sittlichen Verfehlungen des Bruders Romanus gemacht. Darauf sei dem Bruder nahegelegt worden, aus dem Kloster auszutreten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verbrechen gegen § 174. I und wegen fortgesetzter widerrechtlicher Unzucht zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und 6 Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverluft. Mildernde Umstände mußten dem Angeklagten verlast werden, da er ein Mensch sei, der sich außerordentlich schmerzlich gegen Gott, Staat und Kirche vergangen und Unzucht in großem Umfang getrieben hat.

Der zweite Fall behandelte den 1912 in Garmisch-Partenkirchen geborenen Bruder Rodikus, der geschädigt ist, mit sieben Ordensbrüdern Unzucht getrieben zu haben. Der Angeklagte ist 1930 als Vollwaise in das Kloster Waldbreitbach gekommen und hat schon nach wenigen Monaten der schauerhaften Senche zum Opfer. Seine vielen tierischen Verfehlungen sind einfach ungläublich und schauerhaft. Er erzählt auch u. a., daß er 1934 nach Rom gekommen sei, und auch dort mit zwei Franziskanerbrüdern Unzucht getrieben habe. Auch nach seiner Rückkehr nach Waldbreitbach habe er kein widerliches Leben bis kurz vor seiner Verhaftung fortgesetzt. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte die Laten begangen hat, als er noch minderjährig war, daß er von festester Jugend an keine Eltern gehabt hat, die ihm Halt und Stütze hätten sein können, daß er mit 18 Jahren schon ins Kloster gekommen sei und schließlich mit Rücksicht auf seine Reue und sein Geständnis verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen fortgesetzter widerrechtlicher Unzucht zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Die Unteruchungshof wurde ihm angerechnet.

Nus dem Heimatgebiet

Der private Musikunterricht

Die Landesleitung Südwest der Reichsmusikammer teilt mit:

Da in weiten Kreisen noch eine gewisse Unkenntnis in den Fragen des Musikunterrichts herrscht, erscheint es angebracht, einige besonders wichtige Punkte herauszustellen:

1. Grundsätzlich ist nur derjenige berechtigt, Musikunterricht zu erteilen, der hierzu die Genehmigung der Reichsmusikammer erhalten hat. Wir bitten daher, in allen Zweifelsfällen bei den zuständigen Ortsmusikvereinen anzuklopfen, ob der in Frage kommende Lehrer von der Reichsmusikammer zugelassen ist.

2. Die für jeden Musiklehrer verbindlichen Unterrichtsverträge, deren Abschluß gelegentlich noch auf Schwierigkeiten stößt, dienen ausschließlich dem Zweck, den Musikern, soweit sie in keiner festen Anstellung stehen, eine gewisse Sicherheit des monatlichen Einkommens zu gewährleisten. Die geforderten Mindesthonorare (acht RM monatlich bei einer ganzen Wochenstunde) sind so niedrig gehalten, daß die Bezahlung aller 12 Monate keine allzu große Belastung darstellt. Die Teilnahme an den Bandschulungen kann bei gutem Willen von Eltern und Musikern so berücksichtigt werden, daß keiner einen zu großen Ausfall erleidet.

Der in den Kreisen der Privatmusiklehrer noch vielfach herrschende Rollase soll durch die oben angeführten Maßnahmen entgegengetreten werden. Daß kann nur gelingen, wenn die Elternschaft den notwendigen Maßnahmen der Reichsmusikammer soziales Verständnis entgegenbringt.

Ballistik- und Freikorpsstämper

Bekanntlich ist der Bundesführer des Deutschen Reichsriegerbundes (Riffhäuserbund) z. B. SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhard vom Reichs- und Preussischen Minister des Innern beauftragt, den ehemaligen Angehörigen der Freikorps eine Urkunde über ihre Beteiligung an den Freikorpskämpfen auszustellen.

Alle ehemaligen Freikorpskämpfer, welche feinerzeit einen Antrag auf die frühere Abwicklungsstelle nicht eingereicht haben, müssen diesen nunmehr sofort an den Deutschen Reichsriegerbund (Riffhäuserbund) z. B. Landesverband Südwest, Stuttgart-S., Urbenstraße 15, einreichen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur neue Gesuche einzureichen, nicht aber alte Gesuche zu wiederholen sind, da die früher eingereichten Gesuche bereits beim Bundesamt zur Bearbeitung vorliegen.

Neuenbürg, 15. Juli

Vom NSD. Morgen Donnerstag abend 8 Uhr spricht der Bundesredner des NSD Harting über „den Kampf des Deutschen im Memelgebiet“. Der Vortrag behandelt ein gerade in heutiger Zeit sehr aktuelles Thema und ist der Besuch allen Volksgenossen besonders zu empfehlen.

Der Kleintierzüchterverein hielt am Samstag abend in der „Germania“ seine vierteljährliche Versammlung ab. Der Vorsitzende berichtete in ausführlicher Weise über die neuen Richtlinien der Reichslandwirtschaft und forderte alle Mitarbeiter und Mitglieder auf, nach denselben die Tätigkeit einzurichten, um so der Allgemeinheit zu nützen. Er hob hervor, welche große Bedeutung der Geflügel- und Kanarienzucht heute beizumessen ist. Die eigene Eierproduktion ist eine Frage der Volkswirtschaftlichkeit der Geflügelzucht. Angelegte Untersuchungen haben ergeben, daß die Geflügelhaltung in den letzten Jahren über zurückgegangen ist. Zugabe, daß diesbezügliche Erfolge nur durch den Einsatz aller Kräfte zu erreichen sind, daß in sehr vielen Fällen die Hindernisse überwunden werden können. Bei der Geflügelhaltung darf man allerdings die Nüchternheit nicht scheuen. Es soll nur Geflügel gezüchtet werden, das auch leistungsmäßig die aufgewendeten Mühen wertmacht. Auswahl der Rasse, gesunde Stallverhältnisse, zweckmäßige Fütterung sind Dinge, die vom Geflügelhalter sehr zu beachten sind. Erfahrene Mitglieder des Kleintierzüchtervereins sind gerne bereit, Anfängern in der Geflügelhaltung mit Rat beizustehen. Was von der Geflügelhaltung gesagt ist, gilt auch für die Kanarienzucht. Sie ist volkswirtschaftlich betrachtet von sehr großer Bedeutung, können doch Erzeugnisse gewonnen werden, die wir für teures Geld aus dem Ausland beziehen müssen. Erfüllen die Kleintierzüchter ihre Aufgabe im Sinne der Richtlinien, so erfüllen sie eine vaterländische Pflicht und nehmen wirksam Anteil an der Erzeugungsschlacht. Aus diesem Grunde ergeht an alle Volksgenossen der Ruf: Treibt Kleintierzucht!

Wilhelm Grohmann, Totengräber und Friedhofsgärtner, hat heute vor 25 Jahren sein Amt angetreten. Nach der Anlegung des neuen Friedhofes im Jahre 1915 wurde die hochschöne Behandlung der Friedhofsanlage notwendig und fiel damals die Wahl auf den

Jubililar, der heute im 53. Lebensjahr steht. Er hat auch noch den alten Friedhof zu betreuen. Schon sein Großvater versah das Amt des Totengräbers annähernd 50 Jahre und zwar von anfangs der 40er Jahre bis zum Jahre 1888.

Herronab

Das Trachtenfest findet wie jedes Jahr am 2. Sonntag im August, dieses Jahr also am 8. und 9. August, statt.

Vom Kurztheater. Das nächste Gastspiel des Landeskurtheaters Wildbad, das am kommenden Sonntag den 19. Juli hier stattfindet, ist ein Operettenabend. Zur Aufführung gelangt die Operette „Bitter aus Dingda“ von Eduard Künneke. Eine sieben Jahre lang

treu bewahrte Liebessehnsucht bestimmt den Gang der mit Humor gespielten Handlung. Die schöne Julia wartet seit vielen Jahren auf ihren Romeo, der in dem Stück den Namen Roderich trägt. Idealbilder verändern sich jedoch im Laufe der Zeit oft zum eigenen Mißvergnügen. Julia, die das nicht für möglich hält, wird von ihrem Vetter Kubrot, den sie schon wegen seines schenkschen Namens abweist, anders überzeugt. Nach vielen irdischen Verwicklungen und heiteren Zwischenfällen schaffen die guten Mächte des Bühnenspiels ein glückliches Ende. Die Operette, von Gerhard Marion inszeniert und von Dr. Franz Waldkirch musikalisch geleitet, wird sicher jedem einen angenehmen Abend bringen. Hauptpartien sind besetzt mit Christel Bode, Della Bohnert, Lotte Elner, Otto Geier, Albert Dörner, Otto März, Gerhard Marion und Kurt Unruh.

Ordentliche Sitzung des Kreistags

Neuenbürg, 15. Juli.

Unter Vorsitz von Landrat Lempp und in Anwesenheit von Kreisleiter Böpple fand am Montag nachmittag von 2 Uhr ab im Rathaus die ordentliche alljährliche

Sitzung des Kreistages

statt. Nach Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden wurden die neuwählenden Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Kreistags auf ihren im Gemeindefunk abgelegten Dienstfeld hingewiesen. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und vom Kreisrat-Vorsitzenden ein eingehender

Jahresbericht

gegeben, den wir nachfolgend auszugsweise zum Abdruck bringen.

Das Berichtsjahr, das dritte Jahr seit der nationalsozialistischen Machtergreifung, hat Deutschland eine weitere Festigung seiner inneren und äußeren Verhältnisse gebracht. Die Rückkehr des Saargebietes, der Wiederaufbau der Wehrmacht, die Aufhebung der entmilitarisierten Zone und nicht zuletzt die nahezu völlige Beseitigung der Arbeitslosigkeit waren innen- und außenpolitisch von allergrößter Auswirkung. Diese Vorgänge und Ergebnisse haben im deutschen Volk das nationale Selbstvertrauen und die Zuversicht auf eine wirkliche Befreiung der Wirtschaftslage so gehärtet, daß mit gutem Grund von einer weiteren wesentlichen Besserung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland gesprochen werden darf.

Mit dem Beginn des Berichtsjahres fällt das Inkrafttreten der Deutschen Gemeindeordnung zusammen, die bekanntlich einen wichtigen Markstein auf dem Weg zur verteilungsmäßigen Reichsreform darstellt. Es kann schon heute festgehalten werden, daß dieses nationalsozialistische Grundgesetz innerhalb und außerhalb Deutschlands starken Eindruck gemacht hat. Der Hauptfortschritt, der durch die DVO erzielt worden ist, besteht darin, daß die Selbstverwaltung der Gemeinden erhalten geblieben und dabei doch jede vom Standpunkt des Allgemeinwohls aus schädliche Sonderpolitik der Gemeinden wirksam unterbunden worden ist. Es hat sich hier die organische Auffassung des Nationalsozialismus sondersreich ausgewirkt, daß die einzelne Gemeinde als ein Teil zu betrachten ist, der nicht ohne das Ganze ist, wie das Ganze nicht ohne das Einzelne sein kann.

Der vielgestaltige Aufgabentanz des Kreisverbandes hat auch im abgelaufenen Jahr wieder verschiedene Erweiterungen erfahren. Die Finanzlage des Kreisverbandes ist geordnet. Die Senkung des Schuldenstandes des Kreisverbandes ist nachdrücklich weitergeführt worden. Von größter Bedeutung war in dieser Richtung die Entschlebung des Reichsministers der Finanzen im März d. J., die aufgewerteten Kriegswirtschaftsausgaben unter der Bedingung, daß der Erhaltungsbetrag zur Schuldenentlastung verwendet wird. Durch die Annahme dieses Angebots war der Kreisverband in der Lage und genötigt, erneut eine außerordentliche Schuldenentlastung von über 70.000 RM. zu tätigen, so daß der Schuldenstand des Kreisverbandes, der auf 31. März 1935 noch 677.000 RM. betrug, auf 31. März 1936 auf 575.000 RM. verringert werden konnte. Schwebende Schulden bestehen keine.

Die Verhältnisse im Strafenwesen des Kreisverbandes können nur richtig verstanden werden, wenn man sich vor Augen hält, daß wir uns auch auf diesem Gebiet in einer Zeit unumgänglichen Ubergangs befinden, da die Reichsregierung das Ziel verfolgt, das ganze Ubergangswesen in einen Hand zu vereinen. Beim Kreisverband sind die Strafenanwendungen infolge der Kreisregulierung, trotzdem eine Reihe wichtiger früherer Kreisstellen zu Landstrafen 1. Ordnung erklärt worden sind, nicht geringer, sondern erhöht worden.

Die 4 Kilometer lange neu erbaute Straßestraße ist im Hochsommer 1935 fertiggestellt

und dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Mit Wirkung vom 1. August 1935 ist die Straße zur Landstraße 2. Ordnung erklärt. Zur Zeit wird die Terrierung der Neubaustrecke durchgeführt. Die Straße hat viel Schwierigkeiten und Sorgen bereitet. In technischer Hinsicht befriedigt der Rotensaler Straßenanbau durchaus und unter dem Gesichtspunkt der landschaftlichen Schönheit übertrifft er sogar die gebotenen Erwartungen, so daß die Befestigung der Straße allen, die sie noch nicht gesehen haben, wärmstens empfohlen werden kann.

Beteiligt ist der Kreisverband Neuenbürg schließlich an der Kleinenalstraße, deren letzter Bauteil IV Ende 1935 im wesentlichen fertiggestellt und vor einigen Monaten dem öffentlichen Verkehr übergeben werden konnte, so daß der kleine, neu erbaute Straßenzug Calmbach-Besenfeld Höhenstraße-Freudenstadt, mit dem nunmehr die dringend notwendig gewesene Verkehrsverbesserung zwischen Wildbad und Freudenstadt hergestellt ist, breits in der heutigen Freudenstadion voll und ganz zur Geltung kommt.

Krankenhauswesen. Wie schon im letzten Jahresbericht mitgeteilt wurde, konnte im Frühjahr 1935 die dem Krankenhaus benachbarte Wirtschaft zur „Tannenburg“ käuflich erworben werden. Durch das Entgegenkommen der Stadt Neuenbürg konnte durch Verlegung des Kränkenhausweges auf die Ostseite der ehemaligen „Tannenburg“ der zur „Tannenburg“ gehörige Garten mit dem Krankenhausbau zusammengelegt und dieser dadurch um etwa 2 Hektar vergrößert werden. Auf diese Weise ist jetzt eine sehr schöne, wertvolle Anlage für die Erholung der Patienten gewonnen worden.

Außerdem ist zur Verbesserung der hygienischen Verhältnisse im letzten Sommer in verschiedenen Teilen des Krankenhauses fließendes Wasser eingebaut worden. Etwas zur gleichen Zeit wurden der Operationsaal und das Geburtenszimmer, die bisher nichts nicht geheizt werden konnten, durch Einrichtung einer Warmwasserheizung als zusätzlicher Wärmequelle auch für die Nacht beheizbar gemacht.

Nach Besichtigung einiger neuerzeitlicher Krankenhäuser durch eine Kommission hat sich der Kreisrat im August letzten Jahres dazu entschlossen, vor die Mittelfront des Krankenhauses über drei Stockwerke hinweg Siebenterrassen vorzubauen. Diese Arbeit wird nach gründlicher Vorbereitung zur Zeit ausgeführt und wird in 1-2 Monaten beendet sein. Damit wird der in neuerer Zeit von der medizinischen Wissenschaft gestellten Forderung nach Licht- und Luftbehandlung behufs besserer Ausheilung der Patienten in zweckmäßiger Weise Rechnung getragen. Der Aufwand für die genannten Baumaßnahmen und Anschaffungen, der noch nicht endgültig festgestellt ist, konnte aus der Rücklage für Krankenhausverbesserungen und aus Reilmitteln früherer Rechnungsjahre bestritten werden.

Wohlfahrtswesen. In der Arbeit des Kreiswohlfahrtsamts hat sich nichts wesentlich verändert, wenn man von den verschiedenen kleineren Aufgaben abläßt, die im Berichtsjahr neu hinzugekommen sind. Die Kreiswohlfahrterin, die seit einem Jahr organisatorisch dem Staatlichen Gesundheitsamt unterstellt wird, wird von diesem Amt immer härter für die Gesundheitsfürsorge in Anspruch genommen; dadurch wird ihre Arbeit für die Betreuung der Minderen mehr und mehr zurückgedrängt.

Die Zusammenarbeit des Kreiswohlfahrtsamts mit NSD, BSW, NSDAP, NS und NS-Frauenwert ist im Berichtsjahr wesentlich umfangreicher geworden. Sie hat sich reibungslos abgewickelt. Die Zusammenarbeit wirkt befruchtend und anspornend für beide Teile. Durch die sinnvolle Organisation der NSD ist nunmehr erreicht, daß sich öffentliche Fürsorge und freie Fürsorge in durchaus zweckmäßiger Weise ergänzen. Die wichtigste und umfangreichste Arbeit des Kreiswohlfahrtsamts ist nach wie vor das Amtsdorfmundgesundheitswesen.

Die Arbeit auf dem schwierigen Gebiet der

Amil. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

NSD. Schönbürg (Helle Kurthardt). Donnerstag den 16. Juli 1936, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Scharfen Eck“ ein Vorknabend obengenannter Zelle, umfassend Linden-, Post-, Calmbach- und Bergstraße statt, wozu die Pgg. der Zelle zu erscheinen haben und die Volksgenossen und Volksgenossinnen herzlich eingeladen sind. Kein Trinkwanz! Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Die Unterstützungsmassnahmen in Wildbad und Herronab finden diese Woche am Donnerstag zu den üblichen Zeiten statt.

NSDAP Ortsgruppe Neuenbürg. In der Veranstaltung des NSD am 16. ds. Mts. im „Bären“ sind alle Kameraden und Kameradinnen eingeladen. Ich erwarte zahlreiche Besuch.

NS-Frauenchaft Neuenbürg-Waldenrad. Die Ferienkinder finden sich heute mittig bei der Kinderfahrrad ein. — Zum Vortrag des NSD sind alle Mitglieder um 20 Uhr im „Bären“ (Donnerstag).

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Die Abfahrt unserer Urlauber aus Schleswig-Holstein erfolgt nach folgendem Fahrplan am Freitag den 17. ds. Mts.:

Calmbach ab	21.48 Uhr.
Söfen a. E. ab	21.53 Uhr.
Neuenbürg ab	22.08 Uhr.
Birkenfeld ab	22.16 Uhr.

Kreidamt.

SA., SAR., SS., NSKK.

SA Standort Neuenbürg. Am Donnerstag den 16. ds. Mts., abends 8 Uhr, spricht im „Bärensaal“ in Neuenbürg der Bundesredner des NSD Harting aus eigenem Erleben über den Kampf des Deutschen im Memelgebiet. Herr Harting kommt selbst aus dem Baltikum.

Die Angehörigen der Formationen werden ersucht, den Vortrag nach Möglichkeit zu besuchen. Der SA-Standortführer.

HJ., JV., BDM., JM.

Hilfjugend Schar Neuenbürg. Die Kameradschaften 1 und 2 treten heute pünktlich um 20 Uhr am Heim an.

Der Führer der Schar. Mädel- und JM-Ring 1, 126. Jede Führerin meldet umgehend ihrer Ringreferentin, Ch. Lang, Wildbad, Eldorado, wieviel Mädel ihres Standortes die Zeitschrift „Das deutsche Mädel“ beziehen und auf welche Weise es bezogen wird, ob durch die Post, direkt vom Verlag oder sonstwie.

JM-Gruppe II. Dazu gehören folgende Standorte: Engländerle, Spollenhaus, Wildbad, Calmbach, Söfen, Schönbürg, Langenbrand, Schmarzberg, Oberlengenhardt, Wieselsberg, Maifendach, Jainen. Mit der Führung wurde Ruth Hsu, Wildbad, Wilhelmstraße 56, beauftragt.

Die Schaukästen stellen wir auf Freizeitleger, Großfahrtergebnisse — auf Sport jeglicher Art ein. Propagandiert das Untergangspostamt am 25. und 26. Juli in Rogold. (Untergangsbefehl.)

Erziehungsfürsorge ist wesentlich zurückgegangen.

Ein ähnliches Bild der Besserung zeigt sich auch auf dem Gebiet der Jugendgerichtshilfe: waren im Vorjahr noch 13 Straffälle beim Jugendgericht anhängig, so waren es im verfloffenen Jahr nur noch 8 und während die Zahl der Strafanzeigen gegen Strafmündige im Vorjahr noch 29 betragen hat, ist sie im letzten Jahr auf 20 gesunken. Die Verschickung strafbärer Kinder in Solzbad ist auch im Berichtsjahr mit gutem Erfolg durchgeführt worden. Verschickt wurden 17 Knaben und 25 Mädchen. Die Arbeit auf dem Gebiet der Tuberkulosefürsorge wurde energisch fortgesetzt.

Sparkassenwesen. Im allgemeinen kann über das Berichtsjahr gesagt werden, daß die einsetzende Geschäftsbelebung und die damit eingetretene Steigerung der Kaufkraft auch die Sparkassen der Bevölkerung wesentlich gestärkt hat. Der reine Zuwachs an Neueinlagen hat über 500.000 RM. betragen, so daß die Summe der Spareinlagen am 31. Dezember 1935 7.273.000 RM. betrug; am gleichen Tag war der Bestand an Sparkonten 14.900. Es entfallen demnach auf 1 Sparkonto durchschnittlich 485 RM., auf fast jeden 2. Einwohner des Kreises entfällt ein Sparkonto. Der Jahresumsatz der Kreisparcasse belief sich im Geschäftsjahr 1935 auf 63,7 Millionen RM., im Vorjahr auf 59,2 Millionen RM. Auch der Giroverkehr, der für die Zahlungsbereitschaft und Zahlungsvormittlung jedoch halbwegs neuerzeitlichen im Geschäftsleben befindlichen Volksgenossen unentbehrlich ist, hat sich befriedigend weiterentwickelt. Es wurden durch unsere Giroabteilung im Berichtsjahr



über 34 Millionen RM. völlig unentgeltlich umgelegt.
 Siedlungswesen. Im Jahr 1935 sind im Kreis 73 neue Wohngebäude erstellt worden und zwar lauter Kleinhäuser. Diese Zahl entspricht dem Durchschnitt der Jahre 1927 bis 1930, ist aber wesentlich höher als die Zahlen der Jahre 1931 bis 1934.
 (Schluß folgt.)

Marktberichte

Milch. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart am 14. Juli. Am Großmarkt wurden die Mitteilungen über die Vorschätzung der Ernte mit großer Genauigkeit aufgenommen. Bis zur neuen Ernte ist die Versorgungslage in Brotgetreide gesichert, nachdem von der Reichsstelle wiederum Zuteilungen in Roggen und Weizen gemacht wurden. Auch in Futtergetreide besteht keine Knappheit mehr. Mehl hat lautenden Absatz, ebenso Mälzereiprodukte. Es notierten je 100 Kilo: württ. Weizen 76,77 Kilo W. 7 Julipreis Erzeugerfestpreis 20,70, W. 10 21, W. 14 21,10, W. 17 21,70; Roggen 71,73 Kilo, R. 14 Julipreis Erzeugerfestpreis 17,80, R. 18 18,30, R. 19 18,50; Winterfuttergerste 61/62 Kilo, G. 7 Julipreis Erzeugerfestpreis 17,70, G. 8 18; Sommerfuttergerste durchschnittl. Beschaffenheit 59/60 Kilo. Es können 50 Pfg. per 100 Kilo Aufschlag bezahlt werden. Futterhafer 48/49 Kilo G. 11 Julipreis Erzeugerfestpreis 17,10, G. 14 17,60; Wiesenheu lose 5, Kleehheu lose 6, Brahtgepr. Stroh 3 RM.

Weizennotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg: Preise für 100 Kilo zuzüglich RM. — 50 Frachtausgleich frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 25—30 Prozent Kernem Aufschlag RM. 1.— per 100 Kilo. Reines Kernem-

mehl RM. 3.— Aufschlag. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent amtlich anerkanntem Kleberweizen RM. 1,25 per 100 Kg. Aufschlag. Weizenmehl Basis-Typ 790 Ausland W 7 Juli-Preis bis 15. Sept. 1936 27,90, W 10 28,40, W 14 29, W 17 29; Roggenmehl Basis-Typ 997 R 14 bis 15. August 1936 22,70, R 18 23,30, R 19 23,50;

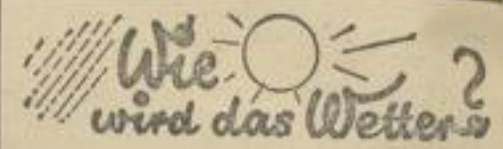
Mälzereiprodukte Weizenkleie W 7 bis 15. September 1936 9,95, W 10 10,10, W 14 10,30, W 17 10,45, Roggenkleie bis 15. August 1936 R 14 10,10, R 18 10,40, R 19 10,50 RM. Weizen- und Roggen-Futtermehl jeweils bis zu RM. 2,50 per 100 Kilo teurer als Kleie. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlussscheins maßgebend.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 14. Juli

Kopfleib: 5 Ochsen, 80 Bullen, 251 Röhre, 28 Färjen, 1051 Rälber, 1379 Schweine, 3 Schafe.

	14. 7.	9. 7.		14. 7.	9. 7.
Ochsen			Färjen		
a) vollfleischige, ausgemästete		44	mähig gedrehtes Jungvieh		
1. jüngere	43-44		Rälber		
2. ältere	40	40	a) beste Maß- und Sangfälder	53-59	53-59
b) sonstige vollfleischige	40	40	b) mittlere Maß- u. Sangfälder	53-55	53-55
c) fleischige			c) geringe Sangfälder	50-52	49-52
d) gering gedrehte			d) geringe Rälber	45-49	
Bullen			Schweine		
a) jüngere, vollfleischige	42	42	a) Festschweine über 300 Pfd.		
b) sonstige vollfleischige		38	1. fette	56,50	56,50
c) fleischige			2. vollfleischige	56,50	56,50
d) gering gedrehte			b) 1 vollfleischige 240-300 Pfd.	55,50	55,50
Röhre			b) 2 vollfleischige 240-300 Pfd.	54,50	54,50
a) jüngere, vollfleischige	42	42	c) vollfleischige 200-240 Pfd.	52,50	52,50
b) sonstige vollfleischige	38	38	d) vollfleischige 160-200 Pfd.	50,50	50,50
c) fleischige	32	32	e) fleischige 120-160 Pfd.		50,50
d) gering gedrehte	24	24	Färjen (Kälbinnen)		
Färjen (Kälbinnen)			a) vollfleischige, ausgemästete	48	
a) vollfleischige, ausgemästete	48		b) vollfleischige		

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Gändertprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.
 Marktverkauf: Großvieh zugeteilt, Rälber langsam, Schweine zugeteilt.
 Marktverkauf: Großvieh zugeteilt, Rälber ruhig, Schweine zugeteilt.
 Stuttgarter Fleischmarkt
 Röhre a) 72 bis 75, Rälber b) 98 bis 102, c) 94, bis 78, Marktverkauf: Röhre und Schweine lebhaft, bis 97, Hammel b) 90, Schweine b) 74, Sped 75, Rälber langsam, Hammel ruhig.



Wie wird das Wetter?
 Herausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart
 Auf der Südseite des vom Atlantik bis nach dem südlichen Skandinavien sich erstreckenden Tiefdruckgebieten dauert die Zufuhr bald etwas milderer, bald etwas kühlerer Luftmassen aus Westen an. Doch ist die Niederschlagsneigung zurzeit etwas zurückgegangen, so daß es nunmehr auch zwischen durch wieder zur Aufheiterung kommt. Eine endgültige Beruhigung der Wetterlage ist noch nicht zu erwarten.
 Voraussichtliche Witterung: Südwestliche bis westliche Winde, vielfach bewölkt, öfters aber auch aufheiternd, zunächst höchstens noch vereinzelte, zum Teil gewitterartige Regenfälle, erst später wieder zunehmende Niederschlagsneigung, tagsüber mäßig warm.

Luftschutz tut not!

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 16. Juli		Freitag, 17. Juli		Samstag, 18. Juli	
5.45 Choral — Seltangabe, Wetterbericht, Vauerfunk	16.00 Musik am Nachmittag	3.45 Choral — Seltangabe, Wetterbericht, Vauerfunk	8.00 Wasserhandmeldungen	5.45 Choral	8.00 Strober Klang zur Arbeitswoche
6.20 Wiederholung der 2. Abendnachrichten	17.30 „Ich will euch erzählen und auch nicht lügen“	5.55 Gumnastik I	8.05 Wetterbericht	6.20 Seltangabe, Wetterbericht, Vauerfunk	8.30 Sendepause
6.50 Brühlkonzert	18.00 „Kette um Kreise“	6.20 Wiederholung der 2. Abendnachrichten	8.10 Gumnastik II	6.50 Wiederholung der 2. Abendnachrichten	8.55 Gumnastik I
7.00 Brühlkonzert	18.50 Koch um Miska	6.50 Brühlkonzert	8.20 Musik am Morgen	7.00 Brühlkonzert	9.00 Gumnastik II
7.10 Brühlkonzert	19.00 Eine schändliche Rabe-Komödie von Carl Zeller	7.10 Brühlkonzert	8.30 Musik am Morgen	7.10 Brühlkonzert	9.00 Gumnastik II
8.00 Wasserhandmeldungen	19.45 „Vertrauenssache“	7.30 Brühlkonzert	8.30 Musik am Morgen	7.30 Brühlkonzert	9.00 Gumnastik II
8.05 Wetterbericht	20.00 Nachrichtenabend	7.50 Brühlkonzert	8.30 Musik am Morgen	7.50 Brühlkonzert	9.00 Gumnastik II
8.10 Gumnastik II	20.10 Unterhaltung- und Tanzmusik	8.00 Brühlkonzert	8.30 Musik am Morgen	8.00 Brühlkonzert	9.00 Gumnastik II
8.20 Konzert des Musikvereins der Bürgerlandsgemeinde	21.00 Abendkonzert des Rundfunkorchesters	8.10 Brühlkonzert	8.30 Musik am Morgen	8.10 Brühlkonzert	9.00 Gumnastik II
8.30 Konzert des Musikvereins der Bürgerlandsgemeinde	22.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	8.20 Brühlkonzert	8.30 Musik am Morgen	8.20 Brühlkonzert	9.00 Gumnastik II
8.40 „Der Sommerabend des Jungvolks“	22.25 Sendepause	8.30 Brühlkonzert	8.30 Musik am Morgen	8.30 Brühlkonzert	9.00 Gumnastik II
10.00 Volkshilfen	22.30 Reichsplanung: „Wiedererweckung der Spiele und Ausblick auf die XI. Olympiade“	8.40 Brühlkonzert	8.30 Musik am Morgen	8.40 Brühlkonzert	9.00 Gumnastik II
10.20 Sendepause	22.45 „Der Weltakt“	8.50 Brühlkonzert	8.30 Musik am Morgen	8.50 Brühlkonzert	9.00 Gumnastik II
11.20 „Für dich, Bauer!“	24.00 bis 2.00 Konzert i. J. Handfunkorchesters	9.00 Brühlkonzert	8.30 Musik am Morgen	9.00 Brühlkonzert	9.00 Gumnastik II
12.00 Mittagskonzert		9.10 Brühlkonzert	8.30 Musik am Morgen	9.10 Brühlkonzert	9.00 Gumnastik II
13.00 Seltangabe, Wetterbericht, Nachrichten		9.20 Brühlkonzert	8.30 Musik am Morgen	9.20 Brühlkonzert	9.00 Gumnastik II
13.15 Mittagskonzert		9.30 Brühlkonzert	8.30 Musik am Morgen	9.30 Brühlkonzert	9.00 Gumnastik II
14.00 Vom Deutschlandender: „Merkel von Zwei bis Drei“		9.40 Brühlkonzert	8.30 Musik am Morgen	9.40 Brühlkonzert	9.00 Gumnastik II
15.00 Musikalisches Juchhefenfest		9.50 Brühlkonzert	8.30 Musik am Morgen	9.50 Brühlkonzert	9.00 Gumnastik II
15.15 Merkel von Zwei bis Drei		10.00 Brühlkonzert	8.30 Musik am Morgen	10.00 Brühlkonzert	9.00 Gumnastik II
15.30 „Brauen reisen mit RDB nach Wabera“		10.10 Brühlkonzert	8.30 Musik am Morgen	10.10 Brühlkonzert	9.00 Gumnastik II

Spar- und Darlehenskasse Birkenfeld e. G. m. u. H.
 Am Samstag den 18. Juli 1936, abends 8.30 Uhr, findet im Hotel zum „Schwarzwaldrand“ unsere
36. ordentliche General-Versammlung
 statt, wozu wir unsere Mitglieder einladen.
Tages-Ordnung:
 1. Rechenschaftsbericht des Vorstehers.
 2. Entlastung der Verwaltungorgane.
 3. Bericht des Aufsichtsrats (Prüfungsbericht).
 4. Beschlußfassung bezüglich des Gewinns.
 5. Erhöhung der Paktkredittgrenze auf 500.000 Mk.
 6. Änderung des § 5 (Arbeitsparagraf) in den Statuten.
 7. Neuwahlen (1 Vorst. und 2 Aufsichtsr.-Mitglieder).
 8. Verschiedenes und Anregungen.
 Die Bilanz ist zur Einsichtnahme auf dem Kassenzimmer aufgelegt. — Wir bitten um rege Beteiligung.
Spar- und Darlehenskasse Birkenfeld, e. G. m. u. H.,
 Alfred Vester, Fritz Becky, Friedrich Vollmer.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.
Steuer-Einzug.
 Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeversicherung- und Gewerbesteuer für Monat Juni 1936 sowie die rückständigen Steuern sind am 8. Juli zur Zahlung verfallen. Diese werden am
Donnerstag den 16. Juli 1936
 vormittags 10—12, nachmittags 2—6 Uhr,
 im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.
 Für Steuerrückstände wird ein Verfallzinszuschlag erhoben.
 Wildbad, den 15. Juli 1936. Stadtkasse.

Reichsbund der Kinderreichen Ortsgruppe Neuenbürg.
 Freitag abend pünktlich 7,9 Uhr
Voll-Versammlung
 bei Mitglied Fritz Kern. Berichterstattung der Kölner Tagung. Sämtliche Mitglieder, sowie sonstige Interessenten, sind herzlich eingeladen.
 Der Ortsgruppenwart.
Ansichts-Karten
 in allen Sorten und Ausführungen empfiehlt
c. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

Loffenau, den 14. Juli 1936.
Todes-Anzeige.
 Allen Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Rat-schluß unser lieber, hoffnungsvoller
Mariele
 nach kurzem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von nahezu 13 Jahren uns durch den Tod entrissen wurde.
 In tiefem Leid:
Karl Zimmermann und Frau.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag den 16. Juli, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhaus (Gasthaus z. Löwen) aus statt.

Billiger Sonderzug Pforzheim-Wildbad
60 Prozent ermäßigter Fahrpreis!
 Kommen Sonntag den 19. Juli verkehrt auf Bestellung des RWB. „Eiederkrantz-Freundschaft“ Neuenbürg e. B. zwischen Pforzheim und Wildbad ein Sonderzug, um möglichst vielen Kreisen des Einzugs den Besuch des großen Volkskonzerts in der Neuen Trinkhalle zu ermöglichen.
Abfahrtszeiten des Sonderzuges: Pforzheim 17.29, Birkenfeld 17.40, Neuenbürg Hbf. 17.58, Rotenbach 18.07, Höfen-Engz 18.13, Calmbach 18.18, Ankunft in Wildbad 18.22.
Rückfahrt: Wildbad ab 23.20 Uhr mit Halt auf obigen Stationen. Ankunft in Pforzheim etwa 24.00 Uhr.
 Fahrkarten und Eintrittskarten sind erhältlich: In Pforzheim im Hapag-Reisebüro, Bahnhofstraße, Telefon 4321; in Neuenbürg in der Geschäftsstelle des „Einzüglers“, Telefon 404; in Birkenfeld bei Fritz Schumacher, Hauptagentur des „Einzüglers“; in Höfen a. Engz bei Frau Hummel, Agentur des „Einzüglers“; in Calmbach bei Schneidermeister Wurster.
 Sichern Sie sich rechtzeitig bei den Verkaufsstellen Eintritts- u. Fahrkarten.

Zwangs-Versteigerung.
 Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag, 18. Juli 1936, nachm. 3 Uhr, in Birkenfeld 1 Kaffenschrank, 1 Schreibmaschine (Diplomat).
 Zusammenkunft am Bahnhof. Berichtswahlberechtigte Neuenbürg.
 Birkenfeld
 15 Zentner
Stroh
 zu verkaufen. Heergasse 2.
 Neuenbürg.
 Für sofort ob. 1. Aug. jüngeres
Mädchen
 gesucht. Wo? sagt die „Einzüglers“-Geschäftsstelle.
Wer auf Anzeigen verzichtet
 verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Besuchstorten liefert schnellstens C. Meeh'sche Buchd.

Schwäbische Chronik

Kreuzbeim, 14. Juli. (Ein geräuschloses Bodenseeschiff) Am Dienstag wurde das im Bau befindliche neue badiische Schiff „Karlruhe“ im Schleppe vom Dampfer „Jährlingen“ hierher auf die Bodamoorst gebracht werden. Dort wird der Schiffbau dann beendet werden. Auf der Bodamoorst wird sodann mit dem Bau des Schiffes „Schwaben“ begonnen werden, das nach seiner Fertigstellung in Friedrichshafen stationiert und der Reichsbahndirektion Stuttgart unterstellt werden wird. Das neue Schiff dürfte der Stolz der Bodenseeflotte insofern werden, als es voraussichtlich vollkommen geräuschlos ausfallen wird.

Schwab, Gmünd, 14. Juli. (Regierungsdirektor Karl von Seib 80 Jahre alt) In stiller Zurückgezogenheit beghit am 15. Juli Regierungsdirektor I. R. Karl von Seib aus Stuttgart seinen 80. Geburtstag. Sein Hauptarbeitsgebiet war die Gemeindeverwaltung. Die damalige Neubearbeitung der Markt-Gemeindeordnung lag in seinen Händen. Hierfür war er noch von 1908 bis zu seiner Zurückweisung Direktor des Markt-Kreditvereins. Ein glühender Mensch mit feinem Humor stand aber allezeit hinter dem thätigen Beamten.

Änderungen in der Versorgungsbezirkseinteilung des Wehrkreises V

Stuttgart, 14. J. Infolge der Aufstellung einer neuen Versorgungsabteilung beim Wehrbezirkskommando Mannheim ist in der Versorgungsbezirkseinteilung des Wehrkreises V eine Änderung eingetreten. Ab 1. Juli 1936 sind zuständig:

a) das Wehrbezirkskommando Stuttgart II - Versorgungsabteilung - in Stuttgart-B., Kotebühlkaserne, Ostflügel: für Empfänger von Übergangsgeldleistungen und für ehemalige Soldaten der Wehrmacht und Hinterbliebene, die nach dem Reichsversorgungsgesetz versorgt werden und ihren Wohnsitz in den Wehrbezirken Stuttgart I und II, Göttingen, Ludwigsburg, Reunberg, Heilbronn, Hall, Bad Mergentheim, Würzburg und Korbach haben.

b) das Wehrbezirkskommando Ulm-D. - Versorgungsabteilung - in Reun-Ulm, Friedenskaserne, Eingang Ludwig-Strasse: für den gleichen Empfängerkreis wie unter a) aufgeführt, der seinen Wohnsitz in den Wehrbezirken Ellwangen, Gmünd, Ulm, Tübingen, Horb, Rothweil, Donaueschingen, Konstanz, Ravensburg, Biberach-R., Ehingen hat.

c) das Wehrbezirkskommando Karlsruhe - Versorgungsabteilung - in Karlsruhe, Karlsruh, 36/38: für den gleichen Empfängerkreis wie unter a) aufgeführt, der seinen Wohnsitz in den Wehrbezirken Karlsruhe, Rastatt, Freiburg i. Br., Offenburg, Bruch, Wörthheim hat.

d) das Wehrbezirkskommando Mannheim - Versorgungsabteilung - in Mannheim, zur Zeit Kaiserling 4-6: für den gleichen Empfängerkreis wie unter a) aufgeführt, der seinen Wohnsitz in den Wehrbezirken Speyer, Ludwigshafen (Rhein), Kaiserslautern, Zweibrücken, Mannheim, Heidelberg hat.

sekslautern, Zweibrücken, Mannheim, Heidelberg hat.

II. a) das Wehrbezirkskommando Stuttgart II - Versorgungsabteilung - in Stuttgart-B., Kotebühlkaserne, Ostflügel: für Ruhegehaltsempfänger und deren Hinterbliebene, die in den unter Ia bis c genannten Wehrbezirken wohnen, b) das Wehrbezirkskommando Koblenz I - Versorgungsabteilung - in Koblenz: für Ruhegehaltsempfänger und deren Hinterbliebene, die in den Wehrbezirken Speyer, Ludwigshafen, Kaiserslautern, Zweibrücken, Mannheim, Heidelberg wohnen.

Zu I und II: Welche Kreise und Orte zu den einzelnen Wehrbezirken gehören, ist im R.G.F. I 1936 S. 275 ff. festgelegt.

Segensreiche Sammlung im Kleinen

48 000 RM. Waisen-Spenden im Reichsbahnbezirk Stuttgart

Stuttgart, 15. Juli.

„Viel Wenig - machen ein Viel“. Wir kennen alle die Riesensummen der verschiedensten Sammlungen der R.E.-Volkswohlfahrt, des Winterhilfswerks usw., durch die manchen notleidenden Volksgenossen wieder neuer Lebensmut gegeben wurde. Neben diesem großen Opferwillen des deutschen Volkes ist es erfreulich zu hören, daß auch noch andere Spenden Sammlungen für das menschliche Wohlergehen von Erfolg gewesen sind. Dank der Opferfreudigkeit der Bediensteten der Deutschen Reichsbahn konnte gerade im letzten Jahre für zahlreiche bedürftige Eisenbahnwaisen in segensreicher Weise gesorgt werden. In den einzelnen Reichsbahndirektionsbezirken konnten allein durch das ständige Personal der Deutschen Reichsbahn rund 1,1 Millionen RM. durch Spenden und Beiträge aufgebracht werden. 18340 Waisen konnten aus diesen Spenden unterstützt werden.

Der Bezirksausschuß Stuttgart des Reichsbahndirektionsbezirks Stuttgart konnte im letzten Jahre bei einem Personalbestand von 22 395 eine Spende von 48 000 RM. für den Reichsbahn-Waisenhort aufbringen. Hierdurch wurden aus dem gleichen Bezirk insgesamt 677 Waisen unterstützt; es wurden Unterstufungen zur Berufsausbildung und Erziehung gewährt und 91 Waisen konnten in Erholungs- und Heimstätten entsandt werden, die ebenfalls zum großen Teil aus Spenden und Stiftungen erhalten werden.

Eine feinezeitliche Moorriedlung

Kuhstetten in Hohenjoller, 14. Juli. Anfang Juni wurde vom Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenkulturmänner in Hohenjoller, Oberpostamt E. Peters, über den Beginn der Ausdeckung der im Egelsee 1893 und wieder 1935 festgestellten feinezeitlichen Moorriedlung berichtet. Die unter Leitung von Konservator Dr. Haret-Stuttgart durchgeführte Grabung ist jetzt nach fünfwöchiger Arbeit für dieses Jahr abgeschlossen worden. Vorläufig sei folgendes Ergebnis mitgeteilt:

Es handelt sich bei der Siedlung nicht um Pfahlbauten, d. h. auf Pfähle gestellte Hütten. Die Hüttenböden sind vielmehr unmittelbar aus dem Moor gelegt, und die jährliche angetrockneten Moosdicken nur zur Stützung der Wände und des Daches. Nach Abräumung von anderthalb

Meter Loth lag auf der zu 10 auf 15 Meter großen Ausgrabungsfläche ein Ausschnitt des etwa 60 bis 60 Meter großen Moordorles zutage. Die Siedlung war durch Brand bis auf die Hüttenböden zerstört worden. Vom Hausrat fand sich nur wenig. Nach den vorliegenden Funden scheinen Beziehungen zu den Pfahlbauten des Bodensees zu bestehen.

Die Ausgrabung, deren Fortsetzung auf das nächste Jahr geplant ist, wurde von zahlreichen Lehrern und Schülern besucht. Wertvolle Einblicke, nicht nur in das Leben unserer feinezeitlichen Vorfahren vor 4000 Jahren, sondern auch in die peinliche und oft schwierige Arbeit der heutigen Vorgeschichtsforschungen gewannen die Besucher. Der Grabung hat der Grundbesitzer, Fürst Friedrich von Hohenjoller, sein lebhafte Interesse zugewandt; insbesondere hat die fürstliche Fortverwaltung die Arbeiten in jeder Hinsicht unterstützt.

Kaserne im Ränitterlamm

Ubergabe des Hoheitszeichens an der Ulmer Nachrichtenkaserne

Ulm, 14. Juli. In Anwesenheit von Generalmajor Hahn, Kommandeur der 5. Division, Kreisleiter Bauinspektor Raier, Weantzen des Heeresbauamts und Angehörigen der Kameradschaft ehemaliger Nachrichtentruppen erfolgte die feierliche Ubergabe des Hoheitszeichens an der Nachrichtenkaserne Ulmer Kuberg. Unter Führung von Major Stemmermann, Kommandeur der Nachrichtenabteilung 5, hatten vor dem feierlich geschmückten Adler des neuen Hoheitszeichens eine Abordnung von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften Aufstellung genommen.

Architekt Unfeld bemerkte, er hoffe, daß für die dem dienstlichen und gesellschaftlichen Leben des Soldaten entnommenen Motive eine passende Form gefunden worden sei. Regimentsrat Bauer vom Heeresbauamt I Ulm wies darauf hin, daß das genaue Bauprogramm der Reichsregierung die Vergebung dieser Arbeiten möglich gemacht habe, die hervorragend gelungen seien. Major Stemmermann übernahm feierlich die Schlüssel der Kaserne, die nach aufregendem Dienst dem Soldaten Freude und Erholung bedeute.

Der Bodensee steigt

Friedrichshafen, 14. Juli. Der Bodensee steigt infolge starker Niederschläge sehr rasch. Der Pegelstand hat 510 Meter erreicht. Im tiefsten Hafen steigt der sog. Konstanzer See beim Kasse Kesselstücker so unter Wasser, daß ein Koffweg errichtet werden mußte. Auch die Sandungsbrücke in Kreuzhorn wird vorne vom Wasser überflutet, so daß die Dampftrabanten sind, an der Sandungsbrücke weiter innen, wo sie höher liegt, feierlich anzulegen. Die Schiffsahrt zwischen Schaffhausen und Konstanz ist insofern unterbrochen, als die Schiffe des Untersees infolge des hohen Wasserstandes nicht mehr unter der Rheinbrücke in Konstanz hindurchfahren können.

Die Schiffsahrt wird zwischen Ermatingen und Schaffhausen planmäßig durchgeführt. Mannheim kann jedoch wegen Hochwassers derzeit nicht mehr angelegt werden. Ueberhaupt leiden viele Orte des Untersees schwer unter dem derzeitigen hohen Wasserstand. Am Sonntag war die

fer, verbunden mit scharfem Westrum, der Schiffsahrt in der längstrecke Einbau-Konstanz mehrfach sehr hinderlich. Manche Schiffsahrt erlitten größere Verspätungen. In den höher gelegenen Ragen der benachbarten Schweiz sind die Niederschläge der letzten Tage vielfach in Form von Schnee niedergegangen. So meldete Samstag früh der Sankt bei einem Grad unter Null lebhaftes Schneetreiben.

Börsen-Berichte vom 14. Juli

Berlin: Aktien und Renten feuchtlich

Entgegen den Erwartungen eröffnete die Börse in recht freundlicher Haltung. Wenn auch die Kursentwicklung zunächst nicht einheitlich war, so legte sich doch nach den ersten Notierungen eine allgemeine leichte Befestigung durch.

Diese nahm ihren Ausgange in einigen Sonderbewegungen. Zu diesen zählten Farben, die bei lebhaftesten Umsätzen 0,62 Prozent höher mit 109,37 eintraten und dann in schnellem Anstieg einen Kurs von 170,25 erreichten. Die gestern gedrückten Schiffahrtaktien waren gut erholt, so Dapag um 1,12 und Nordb. Lloyd um 1,25; der Abgabedruck hat völlig nachgelassen, auf ermäßigter Basis war starke Rückaufneigung zu beobachten. Aber auch sonst war ein allgemein freundlicher Grundton festzustellen, der weitestgehend durch die schon feststehende Tatsache eines vollen Reichsanleiherlasses auf die neue Reichsanleihe sowie die weiteren Ausweisungen des deutsch-österreichischen Abkommens kräftig gefördert wird.

Von Montanen setzten Gaspreise 0,75 und Mannesmann 0,5 Prozent höher ein. Der Stahlmarkt erlitten bei geringeren Umsätzen als an den Vor Tagen zunächst eine leichte Einbuße, waren aber später wieder auf 108,75 erholt. Weiter gesucht wurden Braunkohlenwerte, so daß Eintracht und Niederkaufer den gestrigen Anstieg nochmals um je 1 Prozent fortsetzen konnten. Am Elektro- und Tarifaktienmarkt sind Schenker mit plus 0,37, RWE, mit plus 0,75 und Thüringer Gas mit plus 3 Prozent hervorzutreten; schwächer lagen Saffirum um 0,62, Siemens, GEM und Deutscher Gas um je 0,5 Prozent. Auf ein Zulassungsangebot, das nicht sogleich unterzubringen war, ermäßigten sich A. Sino. um 2,37 Prozent, während Conti Sino. unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages noch 0,37 Prozent höher ansetzten.

Am Rentenmarkt ging von der Erholung der Anleiheausgaben um 5 Pfa. auf 88,15 ein freundlicher Grundton aus. Mittlere Reichsausschuldungsbefreiungen gewannen 0,12 Prozent. Nur Reichsausschuldungsbefreiung bei keinem Umsatz um 10 Pfa. auf 112,6 ermäßigt. Auslandrenten wurden gefragt.

Devisen vom 14. Juli 1936

Table with 4 columns: Land, 14. 7. 1936, 14. 7. 1935, 13. 7. 1935, 13. 7. 1934. Rows include Egypten, Argentinien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Canada, Danemark, Dänisch, England, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Holland, Island, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Litauen, Mexiko, Niederlande, Österreich, Portugal, Rumänien, Schweden, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Uruguay, USA, Schweden von London.

Robby Prell siegt

Roman um einen Boxer von Ernst Pistulla

Arten-Verlag, Drei Gassen-Verlag, Stuttgart (1936)

Der Bursche war also jetzt in Reapel, und er mußte hier ein Kulisafeln führen. Na, gekenkt blieb ihm das nicht, obwohl Robert nicht mehr die gleiche Mut auf sein hatte wie anfangs. Er maß sich jetzt auch selbst Schuld zu, weil er ja den Reichsman seines früheren Freundes gefannt hatte.

Endlich hatte Robert auch einen Menschen gefunden, mit dem er mal frei und offen reden konnte. Es war der alte Tim Luslar, vor zwanzig Jahren ein berühmter Boxer, der nach und nach herabgeglitten war und nun sein Leben durch Kummelbogen fristete. Es kamen oft verschollene Größen, deren Namen früher ein gutes volles Haus verbrüht hatten, sie zeigten meist vergilbte Zeitungsausschnitte und Photos vor, auf denen ihr Kümmer beständig war.

Wenn Robert mit Luslar bogte, kam es vor, daß ihm der Alte zustüßerte: „Die nächste Kunde geradeaus.“ Und dann schien für kurze Zeit sein früherer Kämpfergeist zu erwachen. Mit pendelndem Oberkörper umkreiste er Robby, der kaum Möglichkeit fand, Luslar zu treffen; er schlug aus allen Bogen und traf mit jedem Schlag, daß sich Robby wie ein hilfloses Kind vorkam. Aber dieses Trommelfeuer dauerte nur dreißig bis vierzig Sekunden, dann zitterten Luslar die Knie und sein Atem ging leuchtend. Er mußte dann seine ganze Geschicklichkeit aufwenden, die heftigen Angriffe Robbys abzuwehren. Fing er mal einen besonders harten Schlag ein, blinzelte er Robby ganz glücklich zu.

Später sagte er: „Das war großartig, mein Junge. Wenn den Schlag ein andrer getriegt hätte, der nicht so eifern ist, wie ich's noch bin, der wär' glatt umgefallen.“ Und dann zeigte er ihm ein paar Tricks, mit denen er früher manchen Gegner erledigt hatte. Robert dankte sich lächelnd. Er fühlte sich zu dem alten Kämpfer hingezogen.

Einmal gingen sie in eine Kneipe. Sie setzten sich etwas abseits und bestellten Bier. Luslar trank es mit einem Zug aus. Robby staunte, denn ebe er sein Glas halb geleert hatte, stellte der Kneiper vor den alten Bogen das dritte. „Sag' mal, Junge, wie kommst du eigentlich auf den Pfah? Ich will die mal was im Vertrauen sagen: wenn du dich nicht beist, kommst du vom Kummel im Leben nicht mehr runter. Da is schon mancher steben gelieben, und nicht immer die Schicksale.“

Robert sah Luslar nachdenklich an und begann von sich zu erzählen. Erst langsam und stockend, nachher ging es besser. Er ließ nichts aus, weder seine Sehnsucht nach dem Meer und die Mut auf sein Lütting, noch seine Gedanken über die betrügerische abstumpfende Bladerrei.

Tim Luslars zerknittertes Gesicht wurde bei Roberts Erzählung noch saltiger. Bald polierte er los. „Ich hab's ja gleich gewußt, du bist viel zu schade für solche Arbeit. Aber Junge, aus dir wär' noch 'n richt'ger Bogen zu machen. Du kommst noch was werden. Ladt dich das nicht, im Sportpakt zu sein, vor Zehntausenden? Vergangene Zeiten schienen Luslar zu berauschen, seine Augen leuchteten plötzlich auf.

So hoch hatte Robert seine Gedanken noch nie geschraubt. Er fühlte, wie ihm der Rücken brannte, auf dem die Haut abgeschürft war, und wie ihm der Tabaksqualm noch in den Lungen beigte. „Ich möchte gerne wieder zur See fahren. Eine Feuer, mehr will ich nicht.“

Luslar kam wieder in die Wirklichkeit zurück. Grimmig schob er seinen zerklüfteten Kopf vor. „Wie soll man's auch anfangen, ohne Geld und ohne Verbindungen, eine Unmöglichkeit. Für mich hat sich damals 'n englischer Lord in' resiert, in Deutschland war ja 's Bogen noch verboten. Und dann - später - Aber hast recht, jud' dir wieder vernünft'ge Arbeit.“ Er nahm einen großen Schluck. „Aber bald, sonst kommst du ins Trinken, und dann ist's vorbei.“

Robert sah den Bogen mit blühenden Augen an und schrie: „Wenn du läufst und andre laufen, dann brauch' ich's noch lange nicht zu tun. Und ich face dir, ich komm'

nie ins Trinken, und wenn ich noch zehn Jahre auf'm Kummel bogen müßte.“

Luslar riß die Augen auf. Er setzte sich gerade und begann zu lachen. „Sei nicht böse, Junge. So hab' ich's doch nicht gemeint. Wenn's mit dir anders wird, freu' ich mich. Ich kann dich verdammt gut leiden.“ Er hielt Robby die Hand hin. „Wollt' dich doch nur warnen.“

In diesem Augenblick erkannte Robert Prell die Wahrheit in Tims Worten. Er war im Begriff, ohne ernstlichen Widerstand zu leisten, in dem Sumpf, in dem er sich befand, steben zu bleiben. Und zu dieser Erkenntnis hatte ihm Tim Luslar grob, aber klar verholfen. Als er jetzt die dargebotene Hand schüttelte, war es ihm mehr als ein Veröhnungszweigen. Es war das Gelöbdis, das er sich selbst gab, nicht zu ruhen und zu rufen, bis er einen anderen Weg gefunden hatte.

VII.

Robby begann nun ernsthaft zu sparen. Tag für Tag legte er eine Mark beiseite. Sonntags bereicherte er seinen Schatz sogar um drei. Er schwor sich, das Geld nicht anzuhängen, auch nicht an Regentagen, sogar auf die Gefahr hin, hungern zu müssen. Er konnte den Tag berechnen, an dem er Berlin verlassen würde. Das war ein stolzes glückliches Gefühl. Er hatte sich als Ziel gesetzt, hundert Mark zu sparen, um in Hamburg eine Weile leben zu können, da er nicht gleich auf den ersten Anlieb ein Schiff finden würde.

Das Schicksal bestimmte Robert Prell aber einen anderen Weg, als er ihn erwartet hatte.

An einem Freitagabend, Lohntag der Arbeiter, der immer ein gutes Geschäft versprach, betrat eine kleine Gruppe den Kummelpfad, der jeder ansah, daß sie nicht hierher gehörte. Lachend, sich neugierig umsehend, alles betrüffend gingen sie von einer „Attraktion“ zur anderen. Ein großer dreißigjähriger Herr im hellen Sommerüberzieher hatte die Führung. Er machte jetzt vor dem Schiffsstand halt.

(Fortsetzung folgt)

Die Liebe des Dorfes erworben

Als Wandertelehrerin des Reichsmütterdienstes unterwegs

Es ist ein dämmeriger Abend. Eben packte ich meine Sachen aus, und nun reicht es mir noch zu einem kleinen Gang durch das Dorf, das für 14 Tage mein Inhabt, mein Arbeitsfeld ist. Man kennt noch niemand. Jedes Haus steht friedlich mit seinen hellen Fenstern hinaus in die Dunkelheit. Wie wird es gehen? Finde ich herzliche Bereitschaft oder kaltes Misstrauen? Finde ich überhaupt ein Herzensstärkchen, durch das ich eingehen kann. Was mag hinter diesen warm leuchtenden Fenstern wohnen?

Die wenigen, die einem auf der Straße begegnen, drehen sich nach mir um und ich höre: „Das wird das Fräulein sein!“ Kurze Zeit darauf sitzt man im Saal beisammen. Dorfstraßen und Mädchen — erwartungsvoll, zurückhaltend meist.

Und ich fange an zu erzählen: Vom Mütterdienst, was er will, von den Kindern. Ich lasse mir sagen, ob ein Kindergarten da ist; ich spüre allmählich, wie die Zurückhaltung weicht, wie sie sich freuen, daß ich auch ein Dorfkind bin. Es tut ihnen wohl, daß man zu ihnen kommt, zu den zerstreuten Frauen, und daß man einen Respekt hat vor ihrer vielen Arbeit, die man selbst sicher nicht so gut schaffen könnte. Beim Gutenachtessen ist's gleich ein anderes Sichanschauen als beim Begrüßen zwei Stunden vorher.

Ja, und dann spürt man's jeden Tag mehr, daß man Vertrauen gewonnen hat. Man weiß vom Ortsgruppenleiter, vom Bürgermeister, vom Pfarrer und Lehrer um die Notstände, die geistige Lage des Dorfes. Man merkt von einem Hausbesuch zum andern, wie man fester hineinwächst, wie von Tag zu Tag ein Lärlein mehr aufgeht.

Ihr / Von Agnes Miegel

O ihr, aus deren Blut ich kam,
ihr, deren Staub im Winde schwebt
und deren Luft und deren Gram
in meinen Adern pocht und lebt,

mein eignes Herz hab ich belauscht,
und summend klang es, wie aus Ohr
des Kindes eine Muschel rauscht.
Es ward zum Lied. Es ward zum Chor.

Zersplittert fühlte ich mein Ich
in euer Wesen tausendfach.
Im Dunkeln trieb und irrte ich
hundert verkreuzten Wegen nach. —

Dann kam der Wille, der euch zwang
und mich empor zum Lichte hob.
Und es war meines Namens Klang,
der euch zu eins in mir verwob.

Das eine durch den Kursabend, das andere durch einen Kindernachmittag, das dritte durch irgend etwas Grähltes aus dem eigenen Leben. Ich habe immer versucht, mit allen Altersstufen eine Art Fühlung zu bekommen: Die kleinen Leute besuchte ich im Kindergarten oder ich sammelte sie an einigen Vormittagen. Die Schulkinder kommen nachmittags, wenn schulfrei ist, BdM, und Hitler-Jugend bitten oft selbst um irgendeine Anregung. Alles am Tage Erlebte ist eine fruchtbare Bereicherung für den Abend, der als Kern der Arbeit, nie unter der Vielgestaltigkeit des Tages leiden darf.

Wie gut ist es, wenn man jedes Kind auf der Straße kennt, wie kann man da auch indirekt auf die Mutter einwirken: „Du, Hansi, ich tät doch mit vier Jahren keinen Schmäler mehr nehmen!“ Oder man freut sich, daß das Sophiele so fein auf die kleinen Geschwister aufpasst und lobt die Gretel, die die Haustreppe putzt.

Auf dem Dorf ist es sehr wesentlich, daß man Wort und Tat gleich sein läßt. Eine Wandertelehrerin, die über das Bögen spricht, muß immer wahrhaftig sein, sonst legt sich Misstrauen fest und unterhöhlt die ganze Arbeit. Sie muß schlicht sein und damit zeigen, daß man auch ohne Eleganz und Aufmachung ein „Kerle“ sein kann. Sie muß eine herzliche Achtung haben vor der Arbeit der andern. Im Lauf eines Kurfes wird sie um alles gefragt, was sie weiß und was sie nicht weiß. Und die eigene Unzulänglichkeit wird schmerzhaft bewußt: Man möchte alles wissen und für alles da sein! Auf dem Dorf ist die Wandertelehrerin oft das Ereignis des Winters. Alle Augen sehen auf sie, und sie muß sich immer bewußt sein, daß nach ihr der ganze Reichsmütterdienst, oft sogar

der ganze Rationalsozialismus, beurteilt wird. Von Dorf zu Dorf muß man tiefer in die Arbeit hineinwachsen, von Kurs zu Kurs lernt man dazu.

Der letzte Abend: Ich mache wieder meinen Gang — wie anders ist das Bild des Dorfes jetzt, äußerlich nicht, aber in meinen Augen: Ich weiß um das Herzleid, das hinter diesem Fenster wohnt, ich kenne die Sorgen in jenem Haus, ich freute mich an den herzigen Kindern da und an der prächtigen Großmutter dort.

Die Gesundheit geht vor

Das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront beschäftigt sich seit längerer Zeit mit dem Problem der stehenden und stehenden Arbeitskräfte in allen Betrieben. Von besonderer Bedeutung ist diese Frage in den offenen Verkaufsstellen, wo hauptsächlich weibliche Arbeitskräfte beschäftigt sind. Eine Befragung von verschiedenen Warenhäusern, Textil-Einzelgeschäften und Lebensmittelgeschäften hat ergeben, daß die Verordnung über die Bereitstellung von Sitzgelegenheiten für Angestellte in offenen Verkaufsstellen aus dem Jahre 1900 nur auf dem Papier steht.

Die Bereitstellung von Sitzgelegenheiten wird seitens der Betriebsführer, namentlich in Warenhäusern, mit der Begründung abgelehnt, daß dieser Verordnung baupolizeiliche Vorschriften entgegenstünden. Die Stühle, so sagt man, verstellen die schmalen Gänge hinter den Verkaufstischen und machen ein schnelles und ungehindertes Ginzugelangen im Augenblick der Gefahr unmöglich. Ferner würde es auf die Kundenschaft einen schlechten Eindruck machen, wenn die Verkäuferinnen beim Betreten der Verkaufsstelle sitzen.

Die Rücksicht auf die baupolizeilichen Vorschriften ist nur eine Frage der Technik. Es kommt darauf an, in Verkaufsstellen, wo wenig Raum zur Verfügung steht, an den Verkaufstischen Klappstühle anzubringen, die auch gewerbehygienischen Anforderungen genügen. Das Sozialamt der DAF, wird sich mit den zuständigen Stellen in Verbindung

Es gibt allemal ein Herzweh so ein letzter Abend, wenn man seine Wurzeln lösen muß, und hart ist oft das Einsinken in den fremden Boden am nächsten Tag. Aber jeder Ort gibt einem ein teures Gut mit, das mit ein Schatz bleibt: Das Wissen darum, daß wir ein lebendiges Volk sind, das gerade in seinen unbekanntem, ungenannten Gliedern treu und stark in seinem Alltag steht. Daß wir Mütter haben, denen ihre Kinder das heiligste Gut sind, daß wir Kinder haben, die in warmer Liebe zur Heimat aufwachsen. Und wenn wir nur ein kleines helles dämmern, als das kräftig zu machen, so ist's uns doch ein Großes, wohl wert, sich dafür hinzugeben. E. Th.

leben und zweckmäßige Sitzgelegenheiten aus den vorhandenen Konstruktionen auswählen. Diese sollen dann propagiert werden.

Die andere Einwendung, daß das zeitweilige Sitzen der Verkäuferinnen auf die Kundenschaft einen schlechten Eindruck machen könnte, ist durch Erziehung der Kundenschaft und der Verkäuferinnen zu entkräften.

Die Kundenschaft muß darüber aufgeklärt werden, welche ungeheure Energievergeudung das unnötige andauernde Stehen bedeutet und welche gesundheitschädlichen Folgen damit verbunden sein können. (Fußbeschwerden, Unterleibsbeschwerden.) Die Verkäuferinnen hingegen müssen angehalten werden, sich sofort zu erheben, wenn sich ein Kunde dem Verkaufstisch nähert.

Es ist selbstverständlich, daß in den Hauptgeschäftszeiten die Angestellten nicht Gelegenheit haben werden, sich zu setzen. Es ist ja auch bekannt, daß das Bedienen der Kunden, das mit Hin- und Hergehen verbunden ist und wobei sich die Gedanken auf die Wünsche der Kunden zu konzentrieren haben, nicht so anstrengend ist, wie das tatlose Herumstehen. Eine Verkäuferin, die die Möglichkeit gehabt hat, sich ein paarmal am Tag, und sei es nur für wenige Minuten, hinzusetzen, wird unüberangestrengt die Wünsche der Kundenschaft in den Hauptverkehrszeiten in der besten Weise befriedigen können.



So sahen die neuen Schwarzwälder Volkstrachten aus, die auf dem Bauernerebtag in Ingelstingen zum erstenmal gezeigt wurden. Bild: Olfenbüchel (M)

Betten nur lüften

Mit dem täglichen Lüften und dem regelmäßigen Wechseln der Wäsche ist die Pflege der Betten keineswegs erschöpft. Vor allem ist zu bedenken, daß eine gute Bettenpflege nicht nur aus hygienischen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen nötig ist.

Ran werden aber bei der Behandlung von Federbetten und Daunendecken viele Fehler gemacht. Das „Sonnen“ hat auf jeden Fall zu unterbleiben, denn hierbei werden die Federn ausgetrocknet und brüchig. Auch leidet das Julett unter den Sonnenstrahlen und verliert bei häufigem Sonnen seine Federdichtigkeit. Federbetten sollen auch niemals geklopft werden, wenn man die Federn vor dem Zerbrechen der Wäptra will. Betten dürfen nur gelüftet werden. Das Aufschütteln geschieht mit der Hand und das Durchlüften ist am wirksamsten, wenn die von den Bezügen befreiten Betten auf eine Leiter zwischen zwei Stühlen ausgebreitet werden, damit die Luft von allen Seiten an die Betten heran kann. Das Lüften hat im Schatten zu geschehen und nur an einem ganz trockenen Tage.

Bei Daunendecken reinigt, verwendet nur die allerweichsten Bürsten, um die Röhre der Decke vom Staub zu befreien. Nur nicht ein Daunentkissen öffnen. Es gelingt nur der geduldesten Hand, der aufwirbelnden Daunenschicht Herr zu werden. Ebenso verlangen Schlafwolldecken sorgsame Behandlung. Sie selbst zu waschen, ist nur dann anzuraten, wenn man über eine große schattige Freifläche verfügt, auf der die Decken liegend völlig austrocknen können. Wer das nicht hat, muß eine chemische Reinigung vornehmen lassen.

Bei der Bettreinigung werden auch die kleinen Schäden beseitigt, die sich im Laufe des Jahres an den Knäpfen, Steppnähten und Auflagematratzen eingestellt haben. Das Fest-

„Mit der Mutter und ihren Söhnen krönt sich die herrlich vollendete Welt!“
Fr. von Schiller.

nähen der Steppnähte ist bei Auflagen aus Wolle besonders wichtig, damit sich die Wollplatten durch das Hin- und Herziehen der Decken nicht verschieben und zu Klumpen zusammenballen.

Bismarck läßt sich ein Umfüllen von Federn nicht vermeiden. Was ist dabei zu beachten? Als Arbeitsplatz wähle man das Badezimmer oder die Waschküche, in welchem man die fortfliegenden Federn am leichtesten wieder zusammenfindet. An dem neu genähten Julett läßt man einen Schlitze von 20 Zentimeter offen und trennt an dem alten Bett eine ebenso lange Kahlstelle auf. Erst wenn diese beiden geöffneten Stellen aneinander genäht sind, kann das Umfüllen der Federn erfolgen. Aber langsam und nicht mit Gewalt, sonst brechen die Riele der Federn.

Von der Reinigung von Roggenbürsten nur soviel, daß diese Arbeit in jedem Haushalt erfolgen kann. Man wäscht die Bürsten in einer warmen Seifenlösung (Waschmittel) und breitet sie dann zum Trocknen im Freien aus. Wäscht man die Haare recht kraus, so wickelt man sie beim Trocknen um dünne Stöcke.

Will die Hausfrau eine richtige Bettspflege treiben, so muß sie sich recht eingehend mit dem Wesen der Federn, der Art der Auswahl und der Einwirkung der Benutzung befassen. Es gibt in der Wirtschaft für Federn Gütevorschriften, die eine klare Trennung zwischen gut, mittel und minderwertig gestatten. g.

Mit Rat und Tat

Wie reinigt man Bürsten?

Wenn man Haarbürsten und Kämme reinigt, soll man nicht vergessen, daß auch die Nagel- und Zahnbürsten einer Reinigung bedürfen. Man wäscht die Zahnbürste gründlich in lauwarmem Seifenwasser aus und spült sie zunächst in klarem Wasser, dann in einer Salzwasserlösung nach. Damit die Bürsten feil bleiben, soll man sie auf einem trockenen Tuch abreiben. Auch die Nagelbürste soll man auf die gleiche Weise reinigen. Daß auch die Kleiderbürsten regelmäßig gereinigt werden müssen, ist eigentlich selbstverständlich, da sie, wenn sie nicht sauber sind, ihre Aufgabe, Staub und Schmutz zu entfernen, nicht erfüllen können.

Nagelpflege tut not

Die Nagelpflege ist etwas, was auch die vielbeschäftigte Hausfrau, und gerade die, nicht außer acht lassen sollte. Denn ungepflegte Hände machen einen sehr schlechten Eindruck. Man soll die Finger für einige Minuten in heißem Seifenwasser baden, ehe man mit der Nagelbehandlung beginnt. Gut ist es, wenn man die Nägel nicht schneidet, sondern sie immer nur feilt. Auch sollte man jeden Abend vor dem Schlafengehen die Nagelränder mit etwas Vaseline bestreichen. Man braucht die Haut dann nur zurückzuschieben und nicht zu beschneiden. Wenn sich auf den Nägeln weiße Flecke zeigen, so ist das ein Zeichen, daß der Organismus zu viel Säure bildet, und man sollte seine Ernährung demgemäß etwas umstellen.

